

Rundbrief Nr. 20; Dezember 1999 (gekürzte Fassung)

- **Band 5 der Forschungen zu Burgen und Schlössern**
- **Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft 2000**
- **Forschung am Crac des Chevaliers**
- **Deutsches Burgenmuseum Cadolzburg**
- **Buchhinweise, Rezensionen**

Band 5 der Forschungen zu Burgen und Schlössern

Band 5 der Forschungen ist, leider mit erheblicher Zeitverzögerung, in Druck und wird in diesen Tagen an die Mitglieder ausgeliefert. Die Verzögerung hatte sich ergeben, weil es Computerprobleme gab und das Abbildungsmaterial teilweise sehr schlecht war und erheblicher Nachfragen und Nacharbeiten bedurfte. Würden sich die Mitglieder und Autoren besser an die Vorgaben halten, wäre eine schnellere Auslieferung möglich gewesen. Besonderer Dank gebührt H.- H. Häffner, der eine nochmalige intensive Schlußredaktion vornahm und auch inhaltlich noch einige Fehler korrigieren konnte. Bei den kommenden Publikationen wird die Wartburg-Gesellschaft nach diesen Erfahrungen noch deutlicher redigieren und schwaches Material zurücksenden, um nicht immer einen solchen Aufschub zu erleben. Für Band 6 liegen allerdings noch nicht alle Beiträge vor, während die Arbeiten an Band 7 schon recht weit gediehen sind. Wir hoffen, daß die Autoren der Utrechter Tagung bald ihre endgültigen Beiträge einreichen können, die teilweise ja schon übersetzt worden sind. Für die Nürnberger Tagung (Band 8) wird die Abgabezeit der Beiträge auf ein halbes Jahr verkürzt, so daß wir dann auch wieder zeitlich in der Herausgeberschaft "Anschluß" finden.

Jahrestagung 2000 in Nürnberg

8. Tagung der Wartburg-Gesellschaft 30. März bis zum 2. April 2000

Die 8. Tagung der Wartburg-Gesellschaft findet vom 30. März (Donnerstag) bis zum 2. April 2000 in Nürnberg statt. Veranstaltungsort ist das Germanische Nationalmuseum. Tagungsthema ist der Burgenbau im 13. Jahrhundert. Das Programm schließt eine Besichtigung der Kaiserburg in Nürnberg sowie eine Kurzexkursion nach Cadolzburg ein.

(Hinweis an Autofahrer: In unmittelbarer Museumsnähe gibt es nur Parkhäuser, jedoch keine ausreichenden ausgewiesenen Parkplätze. Das Museum liegt acht Gehminuten vom Bahnhof entfernt.)

Tagungsablauf:

Donnerstag, 30. März

13.30 - Beginn der Tagung. Tagungsort: Aufseßsaal im Germanischen Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, Nürnberg

Zum Burgenbau allgemein

14.00-14.30 Werner Meyer (Basel): Beschleunigung im Bauwesen des 13. Jahrhunderts im Burgenbau

14.45-15.15 Thomas Biller (Berlin): Die Entwicklung regelmäßiger Burgformen in der Spätromanik

Kaffeepause

16.00-16.30 Gunter Person (Köln): Architektur im Parzival des Wolfram von Eschenbach

16.30-17.00 Alfons Zettler (Dortmund): Überlegungen zu König Rudolfs "Reichsburgenpolitik"

17.15-17.45 Ulrich Stevens (Bonn): Doppelkapellen

18.00-18.30 Alexander Thon (Kaiserslautern): Zum Begriff "Pfalz"

18.30-19.00 Jan Hirschbiegel (Kiel): Zum Projekt "Fürstliche Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topografisches Handbuch"

Abends Möglichkeit zum Beisammensein und Essen im Barfüsser-Keller

Freitag, 31. März

Burgen in Franken und den Nachbarregionen

8.30-9.00 Mathias Hensch: Die Entwicklung der Burg Sulzbach aus archäologischer Sicht. Befunde des 10. bis 12. Jahrhundert.

9.15-9.45 Birgit Friedel (Nürnberg): Die Burg Nürnberg im 13. Jahrhundert

9.45-10.15 Annetkatrin Schweitzer (Leipzig): Burg Lauf

Kaffeepause

11.00-11.30 Daniel Burger (Weißenburg): Die Burgruine Pappenheim

11.30-12.00 Thomas Steinmetz: Die Burg in Rothenburg o.d.T.

12.00-12.30 Hans-Heinrich Häffner (Weißenburg): Die Cadolzburg - Der Forschungsstand

13.45 Besichtigung der Kaiserburg (Treffpunkt am Sinwellturm der Kaiserburg)

17.00 Vorträge im Aufseß-Saal

Burgen des 13. Jahrhunderts regional - von Nordost nach Südwest

17.15-17.45 Knut Drake (Turku): Burgenbau in Schweden im 13. Jahrhundert

17.45-18.15 Jens Christian Holst (Hoistorf): Die Fassadendekorationen an den Toren von Burg Stargard

18.30-19.00 Christopher Herrmann (Allenstein): Burg Landskron in Oppenheim (1275/81), ein Residenzbau Rudolfs von Habsburg

Abends Möglichkeit zum Beisammensein und Essen im Heilig-Geist-Spital

Samstag, 1. April

8.30-9.00 Hans-W. Heine (Hannover): Die Harlyburg, eine unerforschte Reichs- und Territorialburg des 13. Jahrhunderts

9.15-9.45 Yves Hoffmann (Hainichen): Die Burg Grandstein in Sachsen im 13. Jahrhundert

9.45-10.15 Jörg Möser (Dresden): Das Stadtschloß Jessen/Elster, im Kern eine Backsteinburg des 13. Jahrhunderts

Kaffeepause

11.00-12.30 István Feld (Budapest): Gran (Esztergom) und der Burgenbau Ungarns im 13. Jh.

11.30-12.00 Michael Losse (Marburg): Morlebach - Laus Christi. Burg Mürlenbach und die Kastellburgen des späten 13. Jahrhunderts in der Eifel

12.00-13.00 Mitgliederversammlung

TOP 1 Bericht des Vorstandes, Aussprache und Entlastung

TOP 2 Gründung des Deutschen Burgenmuseums Cadolzburg. Beteiligung der Wartburg-Gesellschaft

TOP 3 Tagungsort 2001 Einladung nach Baden, 29. März bis 1. April, Donnerstag bis Sonntag

TOP 4 Vorschau auf künftige Tagungen und Publikationen

- Tagungen ab 2002: Harz und andere Vorschläge

- Forschungen Bd. 6-8 sowie Sonderband

TOP 5 Das Forschungsprojekt Crac des Chevaliers

TOP 6 Verschiedenes

(ausdrückliche Anträge bitte 15 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand einreichen!)

14.00-14.30 Bettina Jost (Köln): Der Falkensteiner Bau der Burg Münzenberg - ein Palas der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts

14.30-15.00 Dieter Barz (Alzey): Lichtenstein in der Pfalz - das Ende einer Burg des 13. Jahrhunderts

15.00-15.30 Udo Liessem (Koblenz): Die Bauten der Edelfreien von Wangen - bei besonderer Berücksichtigung der Burgen Friedrichs von Wangen, Fürstbischof von Trient

Kaffeepause

16.00-16.30 Ulrich Großmann (Nürnberg): Der Saalbau im Marburger Schloß

16.30-17.00 Timm Radt (Berlin): Die Ruine Neuhöven im Hegau

Sonntag 2. April

8.30-9.00 Tomás Durdík (Prag): Grundlinien des böhmischen königlichen Burgenbaues im 13. Jahrhundert

9.15-9.45 Patrick Schicht (Wien): Kastellburgen des 13. Jahrhunderts in Österreich

9.45-10.15 Kazimierz Pospieszny (Malbork): Der Typus der Rechteckburg und sein Aufgreifen in Preußen

10.15-10.30 Thomas Biller (Berlin): Zu den Forschungen am Crac des Chevaliers

Kaffeepause

11.00 Exkursion in 2 Bussen zur Cadolzburg.

Empfang durch den Abgeordneten, Herrn Günther Gabsteiger MdL sowie Vertreter der staatlichen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen Bayern

Erläuterung der Konzeptplanung durch Daniel Burger und G. Ulrich Großmann

16.00 Ende der Tagung

Zusätzliche Beiträge im Tagungsband (auch als Posterpräsentation möglich)

- Waltraud Friedrich (Frankfurt): Burg Romrod

- Pavel Bolina (Prag): Die Rolle der Burgen im Kolonisierungsprozeß im Gebiet von Nízky Jeseník in Mähren .

Für Montag, 3. April, wird ein Zusatzprogramm mit Exkursionen nach Lichtenau und Wülzburg bei Weißenburg angeboten, also zu zwei bedeutenden Festungen des 16. Jahrhunderts. Führung: Thomas Biller. Zusatzkosten DM 30,- für die Fahrt. Verbindliche Anmeldung ist bis zum 15. 2. 2000 erforderlich.

Teilnehmerkosten

Tagungsgebühr: Mitglieder DM 100,-, Referenten sowie Studenten usw. DM 50,-, Nichtmitglieder DM 120,-, ostmitteleuropäische Teilnehmer frei. (Zusatzkosten für die Montagsexkursion: DM 30,-).

Projekt der Wartburg-Gesellschaft: Bau- und Kunstgeschichte des Crac des Chevaliers

Bericht über die Forschungskampagne vom 20. Oktober bis 2. November 1999

Eine Arbeitsgruppe der Wartburg-Gesellschaft führte Ende Oktober 1999 eine zehntägige Untersuchungskampagne im Crac des Chevaliers durch, die Bauuntersuchungen, Vermessungen und andere Dokumentationsarbeiten innerhalb der Burg betraf und zu zahlreichen neuen Erkenntnissen zur Bau- und Kunstgeschichte dieser herausragenden Kreuzfahrerburg führten. Die Arbeiten fanden mit Genehmigung der Syrischen Antikenverwaltung und praktischer Unterstützung des stellvertretenden Direktors auf der Burg, Yamil Massouh, statt. Sie wurden in Deutschland vorbereitet und organisiert durch Thomas Biller, Berlin und Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, mit Unterstützung durch U. Freyberger und St. Westphalen, Deutsches Archäologisches Institut, Damaskus.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind:

Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung in Berlin,

Daniel Burger, Historiker in Weißenburg bzw. Nürnberg und

G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg,

Hans-Heinrich Häffner, Architekt und Bauforscher in Weißenburg und Berlin,

Clemens Kosch, Kunsthistoriker beim Stadtkonservator Köln,

Timm Radt, Architekturstudent in Berlin und Mitarbeiter der Burgenführerreihe der Wartburg-Gesellschaft sowie
Reinhard Schmitt, Archäologe und Leiter der Abteilung "Bauforschung" beim Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle.

Ergebnisse und Publikation

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in Form einer umfangreichen Publikation der Wartburg-Gesellschaft vorgelegt. Die Redaktion liegt bei Thomas Biller. Redaktionsschluß ist der 31. 12. 2000. - Bereits auf einer größeren Exkursion (Syrien, Libanon, Jordanien) im Frühjahr 1998 war aufgefallen, daß die Feststellungen in dem grundlegenden Buch von Paul Deschamps über den Crac von 1934 in vielfacher Hinsicht ergänzungsbedürftig sind ("Le Crac des Chavaliers", Paris. Etude historique et archéologique, Bibl. archéol. et hist. Bd. 19). Dies hat sich nun in einem so hohen Maße bestätigt, daß es von allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe als überraschend empfunden wurde. Es hat sich gezeigt, daß Deschamps' Buch zwar für seine Zeit vorbildlich war, daß aber die Mittel moderner Bauforschung weitaus detailliertere und zumeist auch nennenswert abweichende Ergebnisse erbringen. Dies gilt für die Rekonstruktion der Bauteile, aber auch für deren funktionale und ästhetische Bewertung und Würdigung, sowie schließlich und insbesondere für die Abgrenzung und Datierung der Bauphasen. Das Gesamtbild der Burg und ihrer Baugeschichte hat sich erheblich verändert; vor allem die Datierung der Bauphasen durch Deschamps wird weitgehend um einige Jahrzehnte "verjüngt" werden. Zudem zeigt sich bei mehreren Bauteilen eine abweichende Bauphasen-Zuordnung, da die genaue Untersuchung deutlicher zwischen Bauabschnittsfugen und Baufugen unterscheiden konnte. Insbesondere die Funktion verschiedenster Gebäude und Bauteile konnte wesentlich konkreter bestimmt werden als bisher. Als Beispiel mag ein von Deschamps vermuteter früher Torturm gelten, der von den örtlichen Führern des Cracs heute als Prinzessinenturm bezeichnet wird und in Wirklichkeit ein Aborturm war - keineswegs der einzige krasse Erkenntniswechsel zur Nutzung eines Bauteils der Burg. Grundlegende neuere Erkenntnisse umfassen die früheren Torsituationen, Art und Umfang der Erstürmung durch arabische Gruppen sowie des Wiederaufbaus der Burg und die Einrichtung eines Palastes, eines Hammam und einer Moschee.

Als Überblick über die Fragestellungen und untersuchten Bereiche sei hier eine erste, im Detail noch überarbeitungsbedürftige Liste der Aufsätze in der Publikation und deren Verfasser gegeben:

1. Lage und Außenwerke (Biller)
2. Der Erstbau (nach 1171) (Biller)
3. Frühe Zwinger und die Frage der Burg vor 1171 (Biller)
4. Die Kapelle des Erstbaues (Großmann)
5. Mittelalterliche Graffiti, insbesondere an der Kapelle (Großmann)
6. Der Torbau der Erstanlage und das Obergeschoß des Ostflügels der Erstanlage (Großmann)
7. Der Nordturm der Erstanlage als "Danzker" (Schmitt)
8. Die südliche Turmgruppe der Kernburg im 13. Jh. (Häffner)
9. Die Entwicklung der Torzwinger bzw. überwölbten Rampen (Burger)
10. Die Entwicklung der Zwinger im N, W und S (Biller, Großmann)
11. Die nördliche Poterne des Zwingers (Radt)
12. Der Kapitelsaal und seine architekturgeschichtliche Einordnung (Kosch)
13. Die Steinmetzzeichen und ihre Aussagekraft (Häffner/ Großmann)
14. Die Belagerung 1271 und die arabische Modernisierung (Biller, Burger)
15. Der Hammam (Radt)

Besonders dankbar ist die Wartburg-Gesellschaft bzw. die am Crac beschäftigte Projektgruppe für die Unterstützung durch die Syrische Antikenverwaltung. Der Arbeitsgruppe wurde großzügig Zutritt gewährt, die Öffnungszeiten der Burg wurden kurzfristig bis zum Einbruch der Dunkelheit verlängert, die Burg zudem am einzigen Ruhetag der Woche ausnahmsweise geöffnet, um die Untersuchungskampagne nicht unterbrechen zu müssen. Die Wartburg-Gesellschaft hat sich dafür (außer mit einigen Publikationen) mit einem ausführlichen Gutachten zur konservatorischen Problematik des Crac bedankt, um den verantwortlichen Institutionen Hinweise für sehr dringende oder weniger dringende Restaurierungsmaßnahmen zu geben, basierend auf der Erkenntnis der an der Untersuchungskampagne beteiligten Architekten.

gez. Biller/Großmann

Deutsches Burgenmuseum Cadolzburg

In Kooperation der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (München), Germanischen Nationalmuseums (Nürnberg) und der Wartburg-Gesellschaft als internationaler Vereinigung zur Erforschung von Burgen und Schlössern (Eisenach/Nürnberg) wurde die Gründung des Deutschen Burgenmuseums (Cadolzburg) vereinbart.

Die Cadolzburg

Die Cadolzburg ist eine Höhenburg mit wesentlichen Bauteilen des hohen und späten Mittelalters und der frühen Neuzeit bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Es handelt sich um ein großes und bedeutsames Beispiel einer solchen Burg, daß mit Vortor, Vorburg, Doppel- und Kernburg, zwei wesentlichen Kernburgflügeln mit Kapelle, Küchenkamin ("Ochsenschlot") und Hinterhof äußerlich umfassend erhalten und in seinen Einzelteilen erkennbar ist. 1945 wurde das Innere der Gebäude fast vollständig zerstört, im wesentlichen sind nur die Umfassungsmauern erhalten. Diese lassen nach wie vor die Baugeschichte ablesen und die Bedeutung der Burg erkennen.

Perspektive: Museumskonzept

Auf Grund ihrer Lage etwas abseits der großen Zentren, jedoch im Naherholungsbereich der Großstadt Nürnberg und ihres Umlandes kommt nur ein Museumskonzept in Frage, das dem besonderen Charakter des Ortes Rechnung trägt. Ein rein regionales Museum erfüllt diese Aufgabe in keiner Weise, regionale Aspekte sind aber in ein umfassendes Konzept einzubinden.

Wissenschaftliche Betreuung

Die wissenschaftliche Erarbeitung und Betreuung dieses Konzeptes und des Aufbaues wird in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum und der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern erfolgen, so daß auf größere personelle Ressourcen zurückgegriffen werden kann. Dies betrifft auch die Erforschung der Cadolzburg selbst, bei der man bisher über einzelne Maßnahmen wie etwa eine beschränkte archäologische Sondage nicht hinausgekommen ist.

Deutsches Burgenmuseum

Auf Grund seiner früheren Tätigkeit als Gründungsdirektor eines (Renaissance-) Schloßmuseums sowie der Erfahrungen als Vorsitzendem der internationalen Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern hat der Generaldirektor des GNM die Einrichtung der Cadolzburg als "Deutsches Burgenmuseum" vorgeschlagen. An keiner Stelle in Mitteleuropa wird das Thema "Burg" in einer für den Bürger interessanten, anschaulichen und verständlichen Weise erläutert, obwohl sich gerade für das Mittelalter in allen seinen Lebensbereichen und ganz besonders in der Burg viele Menschen begeistern. Ausgehend von Modellen und historischen Plänen wichtiger und typischer Burgen der Epoche zwischen 1000 und 1600 könnte die Entwicklung und Bedeutung der Burg aufgezeigt werden. Doch kann und soll die architekturgeschichtliche Präsentation nur ein kleiner Teil des Ausstellungskonzeptes, gewissermaßen ein Anknüpfungspunkt, sein.

Bestände des Germanischen Nationalmuseums

Darüberhinaus lassen sich wesentliche Bereiche der Burg, etwa die Bewaffnung, das Reiten, das Kochen und Essen, das tägliche Leben, aber auch die Rechtsprechung und die Repräsentation, durch Sammlungsobjekte des Germanischen Nationalmuseums präsentieren. Durch die Kooperation mit dem GNM könnten diese Objekte in das Museum eingebunden werden, seitens des GNM ist die Präsentation von derzeit magazinierten Beständen zu diesen Themen dank der geographischen Nähe der Cadolzburg positiv.

Konsequenzen für die Sanierung

Die Planung des Museums parallel zur Sanierung ermöglicht es, Raumnutzungen des Museums noch innerhalb der zur Verfügung stehenden Sanierungsgelder umzusetzen. Zusätzliche Kosten werden dadurch weitgehend vermieden. Soweit nicht gegenwärtig schon in Angriff genommen, sollte auf die weitere Rekonstruktion längst verlorener Teile verzichtet werden. Gegenwärtig sind die historischen Baubefunde deutlich von den modernen, vielfach statisch bedingten Einbauten in Beton zu unterscheiden. Von diesem Zustand kann man baulich gut ausgehen. Für die Museumsnutzung sind einige Räume klimatisch für diffizile historische Gegenstände vorzubereiten, andere bedürfen keiner sehr weitgehenden Beheizung und Klimatisierung.

Buchinweise, Rezensionen

Wolfgang Metternich: Burgen in Irland. Herrschaftsarchitektur im Hochmittelalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1999. 8^o, Pappeinband 291 S., 116 Abb. (SW, Farbe, Grundrisse). ISBN 3-534-13921-6. DM 78,--

Da die Rezension des gen. Werkes in den Forschungen zu Burgen und Schlössern wegen der Erscheinungsweise unserer Buchreihe erst im nächsten Jahr vorliegen wird, sei an dieser Stelle das Buch bereits angekündigt und empfohlen. Wolfgang Metternich hat sein Buch in eine ausführliche Abhandlung des Burgenbaues in Irland und einen Katalog von 50 besonders wichtigen Bauten gegliedert, so daß sich das Buch sowohl als Einführung wie als Nachschlagewerk auf Reisen eignet. Die Neuerscheinung könnte, ja sollte Anlaß für die Wiss. Buchgesellschaft sein, auch Metternichs Buch über die Burgen in Wales neu herauszubringen.

U.G.

Andreas Bingener, Gabriele Nina Bode, Elmar Brohl, Jens Friedhoff, Heiko Laß, Michael Losse, Gerd Strickhausen: Burgen und Schlösser im Westerwald. Historische Wehr- und Wohnbauten zwischen Sieg, Lahn, Dill und Rhein. Landschaftsmuseum Hachenburg. Montabaur 1999. ISBN 3-030081-12-1. 4^o, Broschur, 103 S. mit farb. Abb.

Burgenforschung aus Sachsen. Herausgegeben von Heinz Müller. Heft 12. Protokollband des Kolloquiums "Ergebnisse und Probleme bei der Datierung von Burgen" auf Burg Kriebstein 1998. Verlag Baier & Beran. Archäologische Fachliteratur. Weißbach 1999. DM 19,80, Abonnement über den Verlag (Theodor-Münzer-Str.103, 08134 Langenweißbach)

Wie das Impressum mitteilt, handelt es sich um den Protokollband einer Tagung. Insofern liegen neben regionalen Beiträgen auch methodische vor, einige von überregionalem Interesse. Aufmerksamkeit verdient etwa der Beitrag Pfefferkorns zur Datierung von mittelalterlichem Mauerwerk, wobei er aus gutem Grund eher vor leichtfertigen Datierungen warnt als ein Raster in die Hand geben zu können. Hinsichtlich der Hinweise zur Dendrochronologie ist seine Warnung zwar (gleichfalls) grundsätzlich wichtig, wenn er am Beispiel Wimpfens auf die Schwierigkeiten der Datierung ohne Waldkante verweist, doch ist eine dem Fällungsjahr angenäherte Datierung auch ohne Waldkante und ohne den von Pfefferkorn festgestellten großen Spielraum möglich, wenn man die Methoden mittelalterlicher Holzausnutzung kennt und danach seine Probenentnahme auswählt. Zu Recht verweist er darauf, daß ein Stamm keine Walze, sondern ein Kegelstumpf ist, sich also nach oben verjüngt, aber bei einem mittelalterlichen Balken hat man niemals alle Seiten gleichermaßen beschnitten, sondern immer an einer oder zwei Seiten Holz nur gering abgebeilt. Insofern gilt nicht grundsätzlich, daß je länger der Stamm ist, um so älter der letzte feststellbare Ring ist. Daß bei einem Stamm am unteren Ende bis zu 80 Jahresringe (auf allen Seiten!) abgesägt oder gar abgebeilt sein können, ist als Grundregel falsch. Dendroproben ohne Waldkante sind mithin für die Baudatierung keinesfalls wertlos, sondern liefern bei korrekter Entnahme ein zeitnahes Ergebnis. Selbstverständlich muß die Probenentnahme vom geschulten Fachmann begleitet werden (aber wo gilt das nicht?). Bemerkenswert ist auch der Beitrag von Stefan Uhl (Buckelquader als Datierungshilfe), macht er doch entgegen früheren Veröffentlichungen von Uhl deutlich, daß Buckelquader kein Mittel zur Feindatierung von Bauwerken sind, sondern ihrerseits der Datierung durch andere Methoden (Dendrochronologie, Archäologie usw.) benötigen. Zurecht nennt er Blütezeiten im späten 12. und 13. Jahrhundert, um für die wichtigsten Arten der Buckelquader ihre Weiterverwendung bis ins 16. Jahrhundert festzustellen, als Datierungshilfe also nur partiell geeignet sind.

Statt eines großräumigen Überblicks wertet Reinhard Schmitt die Mauerwerksstrukturen in der Neuenburg aus, so daß er tatsächlich zu konkreten Erkenntnissen kommt. Wie so oft erweist es sich als weiterführend, ein wichtiges Einzelbeispiel umfassend zu behandeln und nicht zu früh allgemeine Schlüsse aus vielen schlecht untersuchten Beispielen zu kompilieren. Yves Hoffmann liefert interessante Beobachtungen zu Wohntürmen und Bergfrieden des hohen Mittelalters, warum er seinen Beitrag auf einen Aufsatz und mehrere Anmerkungen aufteilt, statt einen fortlaufenden Text vorzulegen und weshalb der mitunter etwas schroffe Ton in den Text einfließen mußte (er beruht wohl auf der entsprechenden dbv-Tagung, wie er in Anm. 3 ausführt), bleibt dem Rez. unverständlich. Seine Argumentation, auch hinsichtlich des Roten Turmes in Meißen (Gegendarstellung zu einem Beitrag von M. Kobuch im gleichen Heft), ist plausibel.

U.G.